



Leseprobe

Maïke Lauther-Pohl

Mit den Kleinsten Gott entdecken

Religionspädagogik mit Kindern von 0 bis 3 Jahren. Grundlagen und Praxismodelle. Mit CD-ROM

"Das Buch ist ein wahrer Schatz für das religiöse Lernen von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und sollte in jeder Einrichtung vorhanden sein." *RPI Freiburg; Heike Helmchen-Menke*

Bestellen Sie mit einem Klick für 19,00 €



Seiten: 176

Erscheinungstermin: 27. Januar 2014

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Glaube von Anfang an – mit den Kleinsten Gott entdecken

Kinder, die jünger sind als drei Jahre, stellen Kindertageseinrichtungen vor die Frage nach einer elementaren religiösen Begleitung. Wie kann es – auch angesichts der Verunsicherung von Eltern, Erziehern und Erzieherinnen – gelingen, bei ganz kleinen Kindern eine Fähigkeit zum Glauben grundzulegen? Maike Lauther-Pohl erschließt in diesem Buch nicht allein die Gründe, die für eine religiöse Begleitung von Anfang an sprechen, und sie macht nicht nur die Aufgaben und Chancen dieser Begleitung deutlich: 14 strukturierte Modelle bieten darüber hinaus leicht umsetzbare Praxishilfen, mit denen das Erzählen biblischer Geschichten in der Kita zu einem erfahrungsreichen Vertrauenserlebnis für die Kleinsten wird.



Autor

Maike Lauther-Pohl

Maike Lauther-Pohl, geb. 1968, Studium der Theologie. Nach dem Vikariat konnte sie als Jugendpastorin, später als Referentin im Fachbereich »Bildung und Erziehung« Erfahrungen sammeln. Seit 2009 ist sie Theologische Referentin für Religionspädagogik im Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein e.V. (VEK). Nebenbei ist sie als Supervisorin und Coach tätig. Maike Lauther-Pohl mag gerne zusammen mit Kindern und Erwachsenen Gott und die Welt

Maike Lauther-Pohl

MIT DEN KLEINSTEN GOTT ENTDECKEN

Religionspädagogik mit Kindern von 0 bis 3 Jahren
Grundlagen und Praxismodelle



INHALT

TEIL I: GRUNDLAGEN	9
1. Worüber reden wir?	10
1.1. Die Hauptpersonen	10
1.2. Begriffsklärungen	11
2. Warum religiöse Begleitung von Anfang an?	14
2.1. Eltern suchen »religiöse Bildungspartnerschaften«	14
2.2. Religiöse Begleitung erschließt sich aus der biblischen Tradition	15
2.3. Kinder haben ein Recht auf Religion	16
3. Frühkindliche Entwicklung und Religion	18
3.1. Glaube beginnt als ein Gefühl	18
3.2. Kinder kommen mit religiösen Fragen auf die Welt	18
3.3. Christlicher Glaube kann widerstandsfähig machen – Erkenntnisse aus der Resilienzforschung	20
3.4. Glaube als wichtiger Beitrag zur Persönlichkeitsent- wicklung – Erkenntnisse aus der neurobiologischen Forschung	22
3.4.1. Weitreichender Einfluss von Erfahrungen auf die Gehirnentwicklung	22
3.4.2. »Innere Bilder« bieten Schutzfunktion	23
3.4.3. Biblische Geschichten können innere Bilder entstehen lassen	23
4. Die Bedeutung der Bezugspersonen für die religiöse Entwicklung	24
4.1. Durch Bindungspersonen können sich spätere Gottesbeziehungen anbahnen	25

4.2.	Bedürfnisbefriedigung kann das Gottesverhältnis mitbestimmen	26
4.3.	Beziehungspersonen können Gottesbilder mitgestalten – eine (zu) hohe Verantwortung?	27
5.	Die Kindertagesstätte als Ort religiöser Begleitung von Anfang an	29
5.1.	Kinder brauchen Begleitung bei ihrer Suche nach Antworten	29
5.2.	Integrierte Religionspädagogik in konfessionellen Kitas	30
5.3.	Performative Didaktik	31
5.4.	Bedeutung für den Träger	32
6.	Es geht um beides: Haltung und Gestaltung	33
6.1.	Die Haltung der Bezugsperson ist entscheidend	33
6.2.	Religionspädagogische Gestaltung	34
6.3.	Versprachlichung von religiösen Erfahrungen gehört dazu	35
7.	Eine biblische Aussage wird zum Erlebnis – ein religionspädagogischer Ansatz	37
8.	Weitere Elemente für die Gestaltung von Religionspädagogik mit Krippenkindern	38
8.1.	Singen und Musik	38
8.2.	Symbole nutzen	39
8.3.	Rituale geben Sicherheit	40
8.4.	Wiederholungen	41
8.5.	Einfache Ausdrucksformen	42
8.6.	Kürze – weniger ist mehr!	42
8.7.	Beteiligung, Mitgestalten, Bewegung, Ganzheitlichkeit, Anschaulichkeit	42
8.8.	Freiwilligkeit	43
8.9.	Das Umfeld einbeziehen	44

8.10.	Themen der Kinder von 0 bis 3 Jahren	44
9.	Im Gottesdienst die Kleinsten zusammen mit den Größeren?	45
10.	Interreligiöses Miteinander schon in der Krippe	46
11.	Beziehungen zu anderen religionspädagogischen Ansätzen und Methoden	47
12.	Ermutigung	48

TEIL 2: PRAXISMODELLE – 14 BIBLISCHE GESCHICHTEN

	EINFÜHRUNG IN DIE PRAXISMODELLE	50
1.	Ein Platz bei Gott: Die Kindersegnung – Markus 10,13–16	59
2.	Geliebt und geheilt! Die Heilung des Gelähmten – Markus 2,1–12	66
3.	Gott sein Dank: Gefunden! Das Gleichnis vom verlorenen Schaf – Lukas 15,1–7	75
4.	Wie wunderbar! Die Schöpfungsgeschichte – 1. Mose 1,1–2,4	82
5.	Wie gut es Gott meint! – Psalm 23	92
6.	Unter der Weltverschwindungsdecke: Jona	101
7.	Etwas Neues wagen: Abrahams Aufbruch – 1. Mose 12,1–9	111
8.	Unglaublich, was Jesus kann! Die Sturmstillung – Markus 4,35–41	120
9.	Gott hat mich lieb, auch wenn ich etwas falsch mache: Zachäus – Lukas 19,1–10	128
10.	Gerettet! Arche Noah – 1. Mose 6–9	134
11.	Der Kleinste ist es! Davids Erwählung – 1. Samuel 16,1–13	145

12. Ein Engel für dich – Psalm 91,11	152
13. Jesus kommt auf die Welt:	
Advent und Weihnachten – Lukas 2,1–20	159
14. Jesus lebt! Die Ostergeschichte – Matthäus 27–28	166
Danke	173
Anmerkungen	174
Literatur	175



TEIL 1

GRUNDLAGEN



I WORÜBER REDEN WIR?

1.1. DIE HAUPTPERSONEN

»Mit den Kleinsten Gott entdecken« – Der Titel macht schon deutlich: In diesem Buch gibt es drei Hauptpersonen. Als erstes Gott, denn es geht darum, mit den Kleinsten gemeinsam zu entdecken, was wir von Gott wissen, sagen, erleben und spüren können.

Als zweites geht es natürlich um die Kinder, vor allem um die Krippenkinder in Kindertageseinrichtungen. Was brauchen sie, was tut ihnen gut, wie erleben sie die Wirklichkeit, welche Fragen und Bedürfnisse haben sie, wie kann ihnen die religiöse Dimension des Lebens und seiner Deutung eröffnet werden, wie können sie Gott entdecken? Vieles, was hier vorgestellt wird, ist dabei auch für Kinder über drei Jahren interessant und eignet sich durchaus für Familiengruppen oder für Andachten oder Gottesdienste mit der ganzen Kita. Viele Anregungen für die Kleinsten können auch genutzt werden, wenn es darum geht, den Inklusionsgedanken umzusetzen.

Die dritte Hauptperson, um die es in diesem Buch geht, ist die pädagogische Fachkraft, die Kinder religiös begleiten und religionspädagogische Angebote machen möchte. In Haltung und Gestaltung bietet sie Kindern in ihrem Umfeld Möglichkeiten an, Gott zu erleben und in einen eigenen tragfähigen Glauben hinein zu wachsen. Natürlich sind hier ebenfalls Pastorinnen und Pastoren, die die Krippe besuchen, sowie interessierte Eltern angesprochen.

Das Buch möchte Antworten geben auf Fragen wie: Wie kann ich religionspädagogisch mit den ganz Kleinen arbeiten? Was brauche ich dazu? Welche Haltung kann ich gewinnen? Wie gehe

ich mit meinen Fragen, Unsicherheiten, hohen eigenen Ansprüchen um? Was hilft, damit ich Mut finde und mit Freude Kinder religiös begleite? Also konkret: Wie geht es?

1.2. BEGRIFFSKLÄRUNGEN

Pädagogische Fachkraft

Die Bezeichnung »Pädagogische Fachkraft« wird in diesem Buch für alle Menschen genutzt, die unter unterschiedlichen Berufsbezeichnungen pädagogisch mit kleinen Kindern zu tun haben (Erzieher/in, Sozialpädagogische/r Assistent/in, Kinderpfleger/in, Kita-Leiter/innen etc.). Der Begriff wird so allen Ausbildungsgängen gerecht und wertschätzt die wertvolle Arbeit aller beteiligten Menschen am Kind wertschätzen.

Krippenkinder

Neben dem Reden von den »Kleinsten« oder den »ganz Kleinen« wird in diesem Buch die Bezeichnung »Krippenkinder« genutzt und meint Kinder im Alter von »null« (aber wer ist schon »null«?) bis drei Jahren. Der Begriff »Krippenkinder« spiegelt deutlicher als die Chiffre »U3« – die ja nur defizitorientiert sagt, was jemand *nicht* ist, nämlich noch nicht drei Jahre – die Haltung eines christlichen Menschen- und Gottesbild wider, das davon ausgeht, dass Gott jeden Menschen individuell wahrnimmt, kennt, wertschätzt und liebt mit genau dem, was der Mensch mit ins Leben bringt. Das, was der Mensch ist vor Gott, macht die Beziehung aus, und nicht, was der Mensch nicht ist.

Außerdem lässt die anklingende Parallele zwischen Jesus (der war ja nun wirklich ein »Krippenkind«) und jedem einzelnen kleinen Kind ins Nachdenken kommen.

Bildung

Bildung ist selbstverständliche Aufgabe von Kindertageseinrichtungen und in der Konzeption jeder Kita verankert. Bildung ist

als Prozess der Selbstbildung zu sehen und geschieht als selbständiger Aneignungsprozess in lebenslangem Lernen von klein auf. Es geht dabei mehr darum, sich die Welt und die eigenen Fähigkeiten zu erschließen, als darum, in konkreten Lernprozessen für spätere Anforderungen – z. B. in der Schule – qualifiziert zu werden. Bildung versteht sich also als Tätigkeit des Kindes.

Die beiden Begriffe »Bildung« und »Erziehung« beschreiben zwei Seiten einer Medaille: zwei unterschiedliche Perspektiven auf die Entwicklung von Kindern.

Erziehung

Obwohl der Begriff der Erziehung sich in der Berufsbezeichnung »Erzieher/in« findet, scheint er gegenüber dem Begriff der Bildung zurzeit weniger genutzt zu werden. In den folgenden Ausführungen wird Erziehung verstanden als pädagogische Tätigkeit der Fachkräfte. Erziehung meint: Pädagogische Fachkräfte unterstützen den Prozess der Selbstbildung und der Aneignung der Welt bei Kindern und sorgen für die Voraussetzungen, so dass der Selbstbildungsprozess gelingen kann. Bildung braucht also Beziehung, und Erziehung ereignet sich im Rahmen von Beziehungen. Der Begriff umfasst dabei zwei Dimensionen: Es geht sowohl um die Begleitung von Kindern in ihren selbsttätigen Entwicklungsprozessen als auch um die aktive pädagogische Gestaltung von Anregungen, die Kindern angeboten werden.

Religiöse Begleitung

Der Begriff »Religiöse Begleitung« wird in diesem Buch genutzt, um den religionspädagogischen Ansatz der Arbeit mit Kindern von 0 bis 3 Jahren zu skizzieren. »Religiöse Begleitung« meint ein Plus gegenüber Bildung, Erziehung und Betreuung und hebt stärker als Begriffe wie »religiöse Erziehung« oder »religiöses Lernen« hervor, dass es nicht um das Erreichen konkreter Vorhaben geht, sondern um ein Stück gemeinsamen Lebenswegs. Das Kind ist Subjekt seiner eigenen Entwicklung, auch seiner Glaubensent-

wicklung. Es erfährt durch religiöse Begleitung Angebote, die ihm unterschiedliche Glaubenswege aufzeigen. Die religiöse Dimension als ein wichtiger Teil des Lebens kann spielerisch, ganzheitlich und individuell erkundet werden.

Religiöse Begleitung versteht sich auf jeden Fall ergebnisoffen: In welchem Maße das Kind Angebote annimmt, in welcher Weise es sich auf spirituelles Erleben einlässt und daraus seine Identität und einen eigenen Glauben entwickelt, bleibt dem Kind überlassen. Es geht also nicht darum, einem Kind zu erzählen wie Gott ist, sondern es darin zu unterstützen, selbst zu entdecken, wie Gott für das Kind sein kann.

Gleichzeitig benennt der Begriff »religiöse Begleitung« deutlich eine aktive gestalterische Funktion der pädagogischen Fachkraft.

Zur religiösen Begleitung gehört es, selbst als Person zum sichtbaren und ansprechbaren Beispiel des Umganges mit Religion zu werden. Die Beziehungsperson spielt dabei eine wichtige Rolle, religiöse Begleitung setzt immer Bindung voraus. Am persönlichen Vorbild kann das Kind durch Nachahmung, Umdeutung oder Abgrenzung eine eigene Identität und einen eigenen Glauben entwickeln (siehe dazu Kapitel 4).

Dabei geht es nicht darum, irgendeinen vermeintlich »christlichen Standard« aufzuzeigen, sondern darum, über den eigenen Glauben authentisch und persönlich zu sprechen (»Ich glaube, Gott ist überall, auch bei dir.« statt »Gott ist überall, auch bei dir.«). Fragen, Zweifel, Unsicherheiten sind dabei keine Fehler oder Pannen, sondern notwendiger und hilfreicher Teil des sichtbaren Vorbildseins.

Kind: »Wer hat eigentlich Gott gemacht?«

Pädagogische Fachkraft: »Deine Frage ist sehr spannend. Das kann ich gar nicht so genau sagen. Ich glaube, Gott war schon immer da. Gott musste gar nicht gemacht werden. Und wie stellst du dir das vor?«



Wesenszüge religiöser Begleitung sind Authentizität der Fachkraft, Wertschätzung, Angebotscharakter, Freiwilligkeit und Freiheit.

Religiöse Begleitung hat also einerseits mit aktiven Gestaltungstätigkeiten als Angebot und andererseits mit eigener Haltung und Persönlichkeit zu tun (mehr dazu in Kapitel 6).

Religiöse Begleitung aus christlicher Perspektive

Religiöse Begleitung ist in diesem Buch aus der christlichen Perspektive formuliert. Nicht, weil diese die einzig denkbare oder gar einzig richtige Perspektive wäre, sondern weil die christliche Perspektive die einzige ist, die die Autorin als evangelische Pastorin authentisch und fachlich angemessen einnehmen kann.



WARUM RELIGIÖSE BEGLEITUNG VON ANFANG AN?

2.1. ELTERN SUCHEN »RELIGIÖSE BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN«

Viele Eltern möchten, dass ihr Kind in einem vertrauensvollen Glauben an Gott aufwächst. Und das nicht nur, wenn sie selbst erfahren haben, dass ein christlicher Glaube, der von Freiheit und Vertrauen ins Leben bestimmt ist, gut tut, Kraft gibt und Lebensqualität bedeutet. Auch ohne eigene christliche Prägung haben viele Eltern eine Ahnung davon, dass Glaube wichtig ist für die

